



Welt:Bürger gefragt!

Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Bericht von der 7. Entwicklungspolitischen Landeskonferenz am 07.04.2018

auf der Messe FAIR HANDELN in Stuttgart.

Am 7. April 2018 fand die 7. Entwicklungspolitische Landeskonferenz im Rahmen der Messe FAIR HANDELN in Stuttgart statt.

Moderator Mauricio Salazar, Studienleiter an der Evangelischen Akademie Bad Boll begrüßte die über 240 Gäste aus der Zivilgesellschaft und aus der Landes- und Bundespolitik. Die Entwicklungspolitische Landeskonferenz stellt eine Plattform für Dialog und Vernetzung zwischen unterschiedlichen Gruppen aus der engagierten Zivilgesellschaft dar. Der Fokus der diesjährigen Veranstaltung lag auf dem Querschnittsthema Migration.



©Weltbürger

In seinem Grußwort betonte der Geschäftsführer der Landesmesse Stuttgart GmbH, **Roland Bleinroth**, dass Messen zum Thema Nachhaltigkeit einen immer größeren Zuspruch erfahren. Er sei stolz, dass die „Fair Handeln Messe“ seit vielen Jahren in der Messe Stuttgart stattfindet.

Die Ausstellungsfläche wurde für das 10-jährige Bestehen der Fair Handeln Messe vergrößert, was ebenso ein Zeichen von



Baden-Württemberg

STAATSMINISTERIUM

Interesse und Engagement sei.

Schwerpunkt in diesem Jahr war das Thema „Future Fashion“ mit mehr als 30 Ausstellern. Bei „Future Fashion“ geht es um Mode und Textilien, die zertifiziert und modern sind, d.h. um die Produktion von Textilien nach ökologischen, ökonomischen und sozialen Kriterien.

Bleinroth hob hervor, dass soziale Ungleichheit und Nachhaltigkeit eine der wichtigsten Herausforderungen für die globale Welt seien.

„Die Messe FAIR HANDELN steht für eine andere Form der positiven Globalisierung.“ Schon mit ihrem Namen zielen sie auf ein anderes, bewussteres und nachhaltigeres Handeln in allen Lebensbereichen. Die Messe Stuttgart sei stolz auf die Kooperation mit der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden Württemberg SEZ und mit zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Bleinroth wünschte den Gästen eine erfolgreiche Veranstaltung.

Theresa Schopper, Staatssekretärin für die politische Koordination im Staatsministerium begrüßte ihrerseits das Publikum und freute sich, so viele bekannte Gesichter von engagierten Menschen aus der Zivilgesellschaft zu sehen. Sie betonte die Wichtigkeit, diese Konferenz in der Messe Stuttgart durchzuführen, denn diese ziehe ein breites Publikum an, das im Rahmen der „Fair Handeln Messe“ käme und sich mit anderen Akteuren vernetzen könne.

Bevor die Fair Handeln Messe ihre Tore für das Publikum öffnete, fanden schon Tage davor Treffen statt, z. B. mit Unternehmen, zu denen in diesem Jahr auch Unternehmer und Unternehmerinnen aus Burundi eingeladen waren.

Frau Schopper berichtete über James Shikwati aus Kenia, die die Wichtigkeit betonte, die Weltwirtschaftsstrukturen fair zu gestalten und dafür „Entwicklungshilfe-Gelder“ zu stoppen. Diese „steile These“, so Frau Schopper, zeige die Wichtigkeit Entwicklungspolitik breit zu denken. Die kommunale Entwicklungszusammenarbeit war ebenfalls ein wichtiges Thema, das auf der

Evangelische Akademie



Bad Boll



Messe diskutiert wurde.

Frau Schopper betonte die breiten Vernetzungsmöglichkeiten der siebten Entwicklungspolitischen Landeskonzferenz, die ihre zweite war.



©Weltbürger, Staatssekretärin Theresa Schopper

Der Fokus dieser Konferenz lag auf migrantischem Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit. Die Regierungskoalition habe die entwicklungspolitische Arbeit unterstützt und die finanzielle Förderung für Projektarbeit deutlich erhöht. Die Partnerschaft mit Burundi sei weiterhin Teil des Regierungsenagements, allerdings im Moment aufgrund der Regierungskrise vor Ort sehr eingeschränkt.

Im Rahmen des Koalitionsvertrags wurde ein Studiengang mit dem Schwerpunkt Entwicklungszusammenarbeit an der Hochschule in Kehl eingerichtet. Dieser Studiengang werde auf Französisch sein, um die Beteiligung von Menschen aus französischsprachigen Ländern (Afrika und Karibik) zu fördern.

Bei der entwicklungspolitischen Arbeit sei nicht Geld das Wichtigste, sondern das zivilgesellschaftliche Engagement, das viele Projekte anstoße und begleite.

Hierfür sei Geld zur Verfügung gestellt und der Haushalt verdoppelt worden.

Zwischenruf von einem Teilnehmer der Konferenz, der um eine



Baden-Württemberg

STAATSMINISTERIUM

Stellungnahme zur diesjährigen Militärmesse und der Verantwortung der Landesregierung zum Thema Waffenexporte und dem Widerspruch zwischen Krieg und Frieden bat.

Frau Schopper antwortete, dass es sich die Landesregierung mit dem Thema nicht leicht gemacht habe, allerdings liege die Verantwortung bei der Geschäftsführung der Messe. Die Landesregierung sei zwar im Aufsichtsrat beteiligt, aber bei der Geschäftsabwicklung liege die Verantwortung in der Geschäftsführung, die bereits Gespräche mit der Zivilgesellschaft angeboten habe.

Die Landesregierung erkenne die Komplexität der Waffenexporte, könne allerdings diese Komplexität nicht per Knopfdruck stoppen. Es bedürfe der Einbeziehungen vieler Akteure und Zuständigkeitsbereiche.

Ein weiteres Thema, zu dem Frau Schopper Stellung nahm, war die Afrika-Initiative. Baden-Württemberg werde sich dort als Land nicht engagieren, denn die Zuständigkeiten liegen bei der Bundesregierung und beim Auswärtigen Amt. Gleichwohl werde sich die Landesregierung weiter in den Partnerländern engagieren. Die Flüchtlingsbewegungen von Afrika nach Europa ließen ein starkes Gefühl entstehen sich in Afrika engagieren zu müssen.

Entwicklungszusammenarbeit habe allerdings viele komplexe Eckpunkte, die über den Ansatz der Fluchtursachenbekämpfung hinausgingen. Es wäre sehr verkürzt die Entwicklungszusammenarbeit nur bei der Fluchtursachenbekämpfung zu sehen. Die Welt komme näher zusammen und Migration werde zur Normalität, gleichwohl bestehe Handlungsbedarf bei der jetzigen Situation, aber es sollte nicht darauf reduziert werden. Wichtig sei es die entwicklungspolitischen Initiativen sichtbar zu machen und vor allem auch junge Menschen hier im Land einzubinden und von ihrem engagierten Einsatz zu profitieren. Für das Staatsministerium ständen die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 im Vordergrund und ihre Umsetzung sollte ge-

**Evangelische
Akademie**



Bad Boll



meinsam diskutiert werden, ebenso wie eine mögliche Überwindung von eigenen Defiziten, wie z.B. dem Zusammenhang zwischen dem eigenen Lebensstil und Konsumverhalten mit der Entwicklungspolitik.

Ein Rückblick auf die letzten zwei Jahre zeige, dass die zentralen Aufgaben der Entwicklungszusammenarbeit des Landes in folgenden Bereichen lagen:

- Die EZ in die Fläche zu bringen:

Bei den Gesprächen mit den Kommunen im Vorfeld der Messe hätten diese deutlich gemacht, welche Herausforderungen bestehen, um die Entwicklungszusammenarbeit mit ihren Herausforderungen in die Fläche zu bringen.

Die größeren Städte haben natürlich gute und professionelle Strukturen, die entwicklungspolitische Arbeit fördern. Diese fehlten in den kleineren Kommunen.

Der Aufbau von Strukturen, die das leisten können, wie z.B. Förderanträge zu stellen, die oft sehr komplex und aufwendig sind sei ebenso eine Herausforderungen.

Ein Schwerpunkt liege in der Inlandsarbeit, die gemeinsam mit allen Organisationen der EZ angepackt werden müsse.

Hier gebe es allerdings auch schon positive Ansätze, wie die Zusammenarbeit der Kommunen mit den Volkshochschulen oder der Rat der Entwicklungszusammenarbeit REZ, der in diesem Jahr nach Schwäbisch Hall gehen und dort tagen werde. Der Dachverband Entwicklungspolitik (DEAB) mit seinem Projekt 17 Ziele an 17 Orten, aber auch die SEZ mit ihrer Kampagne „Deine Welt – meine Welt“, mit der ca. 100 Kommunen und die Zivilgesellschaft erreicht würden, seien positive Beispiele.

Der Auftrag aus dem Koalitionsvertrag die Entwicklungspolitik in die Fläche zu bringen sei ein großes Rad an dem alle gemeinsam drehen müssten. Die Zivilgesellschaft sei ein sehr wichtiger Akteur, der diese große Herausforderung anpacken werde, um Entwicklungspolitik in der Inlandsarbeit sichtbar zu machen. Schon aus der Konferenz im letzten Jahr sei der Impuls zum



Baden-Württemberg

STAATSMINISTERIUM

Thema „Beteiligung und Mitsprache“ hervorgegangen.

Mit der Arbeit von Frau Staatsrätin Gisela Erler sei das Land bestens aufgestellt, denn sie habe die Partizipation der Zivilgesellschaft stets im Blick.

Während der Tagung in Bad Boll letztes Jahr sei deutlich geworden, dass Entwicklungspolitik eine Querschnittsaufgabe sei, die auf die Partizipation vieler Akteure und Ministerien angewiesen sei. Das Land Baden-Württemberg habe den Nachhaltigkeitsrat, der von Umweltministerium unterstützt werde und das Programm Bildung für nachhaltige Entwicklung, das vom Kultusministerium gefördert werde. Es gebe auch Vernetzungen zu anderen Ministerien und diese Vernetzung der Ministerien werde weiter gefördert, um noch mehr Kohärenz in der Entwicklungszusammenarbeit zu erreichen.

In einer anschließenden Fragerunde wurde von den Teilnehmenden die Frage nach dem Verhältnis von Rüstungsausgaben und Ausgaben für die Entwicklungszusammenarbeit gestellt, da diese in einem eklatanten Widerspruch zueinander stünden. Dazu erklärte Frau Schopper, sie könne die Frage nachvollziehen. Es gebe allerdings sehr viele Widersprüche in der politischen Arbeit mit denen man sich immer auseinandersetzen müsse. Die Ausgaben für die Verteidigung seien sehr komplex und es müsse differenziert werden, denn viele seien in internationale Strukturen eingebunden, andere in Auslandseinsätze in Krisenregionen usw. Man könne also nicht pauschal über die Rüstungsausgaben urteilen.

Es sei klar, dass Waffen nicht in Krisengebiete exportiert würden, auch nicht nach Saudi-Arabien und selbst der Export in die Türkei müsse kritisch geprüft werden.

Im Anschluss an Frau Schopper sprach **Paulino Miguel**, Mitglied des Rats für Entwicklungszusammenarbeit und Mitarbeiter vom Forum der Kulturen zur Arbeit der Diaspora Communities in der Entwicklungszusammenarbeit.

**Evangelische
Akademie**





Paulino Miguel Keynote:

Paulino Miguel machte auf die Situation zur Förderung von Migrant_innen aufmerksam.

Seine Keynote richtete den Fokus auf drei Fragen. In der ersten Frage ging es um die entwicklungspolitischen Leitlinien. In ihnen werden die Migrant_innen als wichtige Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit erkannt. Die Relevanz der kulturellen Vielfalt wird erwähnt und der entwicklungspolitische Beitrag der Migrant_innen für ihre Ursprungsländer ist unumstritten. Es sei allerdings bedauerlich, dass die fachliche Kompetenz der Migrant_innen in der EZ im Land Baden-Württemberg noch nicht die Beachtung gefunden habe, die es bedürfe. Die Leitlinien erwähnen die Wichtigkeit alles zu tun, damit diese Kompetenz genutzt werden könne, aber es müsse auch umgesetzt werden.

Damit das geschehe müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die Interessen der Migrant_innen berücksichtigen. Die reale Umsetzung der Leitlinien werde sich bei der konkreten und aktiven Berücksichtigung der Interessen der Migrant_innen in der Entwicklungszusammenarbeit messen lassen.



©Weltbürger, Paulino Miguel

Bei der zweiten Frage ging es um die aktuelle Situation der Migrant_innen in der Entwicklungszusammenarbeit in Baden-Württemberg.

Entwicklungspolitik und Migration seien mit vielen Interessen verbunden und erst wenn Dialog entstehe und ein gemeinsames Verständnis was Entwicklung und Migration bedeutet zugrunde liege, könnten Strukturen wachsen, die den Migrant_innen Handlungsmöglichkeiten eröffneten. Die Entwicklungspolitik stehe oft in den Ländern des Südens unter den massiven Interessen der Staaten, die oft die Migrant_innen als Handlungsakteure bewusst ausschließen.

In den letzten 10 Jahren habe sich in Baden-Württemberg einiges getan, z.B. habe das Forum der Kulturen bei der entwicklungspolitischen Qualifizierung von Migrant_innen einiges getan. Die zivilgesellschaftliche Akteure haben Migrant_innen in ihre Entscheidungsstrukturen miteinbezogen. Der Rat der Entwicklungszusammenarbeit habe ebenfalls einen migrantischen Vertreter_in.

Bei der Förderung von migrantischen Projekten gebe es noch eine ungleiche Ressourcenverteilung. Sehr häufig werden Projektanträge von Migrant_innen abgelehnt, sie verfügten sehr oft nicht über die gleichen Bedingungen, wie bezahlte Stellen oder feste Vereinsstrukturen. Paulino Miguel gelangte deswegen zu der Einsicht, dass Migrant_innen eine besondere Förderung benötigten. Als weiteren Schwerpunkt stellte sich die Frage der Handlungsmöglichkeiten und der Perspektiven der Arbeit von Migrant_innen in der Entwicklungszusammenarbeit in Baden-Württemberg. Die Gestaltung einer neuen Entwicklungspolitik werde nur möglich sein, wenn die Migrant_innen als aktive soziale Akteure in deren Umsetzung miteinbezogen würden. Der Dialog mit den staatlichen Instanzen und nicht-migrantischen Organisationen stehe deshalb im Vordergrund. Die Förderstrukturen der Migrant_innen müssten an ihre Bedürfnisse angepasst werden. Dafür müsse ein Perspektivwechsel herbeigeführt werden, in dem Migrant_innen nicht nur als



Baden-Württemberg

STAATSMINISTERIUM

Evangelische
Akademie



Bad Boll



„Integrationsobjekte“ reduziert werden. Sie sollten vielmehr als aktive soziale Akteure betrachtet und gefördert werden.

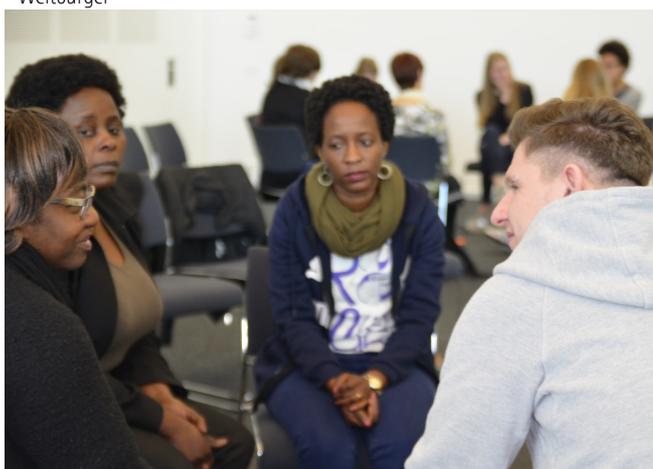
Eine „Task Force“ für die Förderung und Koordination dieser Aufgaben sollte eingerichtet werden.

Der Dialog werde nicht konfliktfrei sein, deshalb sollte eine interkulturelle Öffnung der Institutionen gefördert werden als eine Struktur, die es ermögliche, die Expertise von Migrant_innen in der Entwicklungszusammenarbeit zu berücksichtigen.

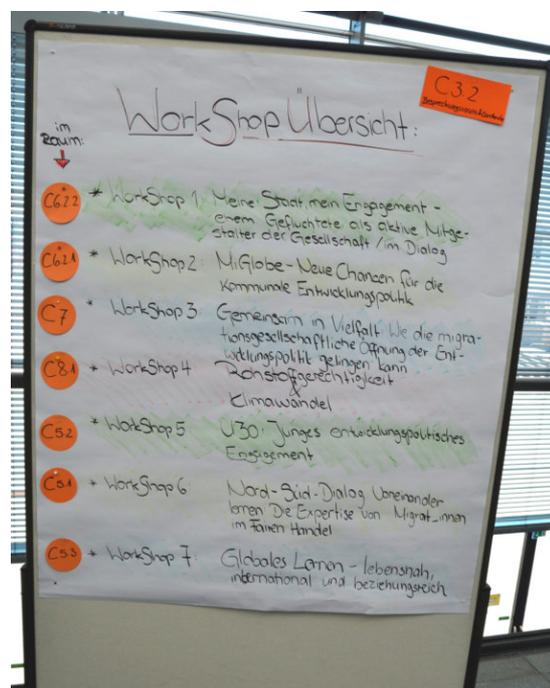
Workshopphase



©Weltbürger



©Weltbürger



©Weltbürger

Präsentation der Workshops

Möglichkeiten zum Austausch mit Staatssekretärin Theresa Schopper

Die Workshops mit ihren Fragen und erarbeiteten Fakten wurden auf Pinnwänden und Flipcharts präsentiert.



©Weltbürger



Baden-Württemberg

STAATSMINISTERIUM

Evangelische Akademie



Bad Boll



1. Meine Stadt, mein Engagement – ehemalige Geflüchtete als aktive Mitgestalter der Gesellschaft/im Dialog (mit der Stadtverwaltung)

Paulino Miguel, Forum der Kulturen Kernpunkte des Workshops:

Kernpunkte des Workshops:

Hier ging es um den Dialog zwischen migrantischen Organisationen, Geflüchteten und Kommunen. Bei der Dialog-AG handelt es sich um eine geschlossene Gruppe, bei der auch Geflüchtete mitarbeiten, die schon länger als 10 Jahre im Land sind.

Folgende Punkte sind bei diesem Format wichtig:

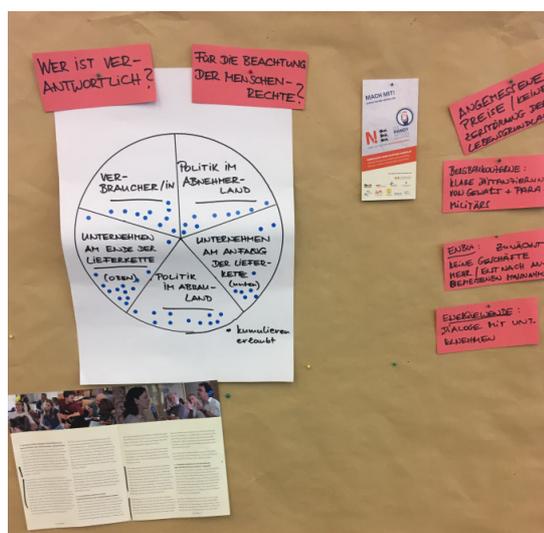
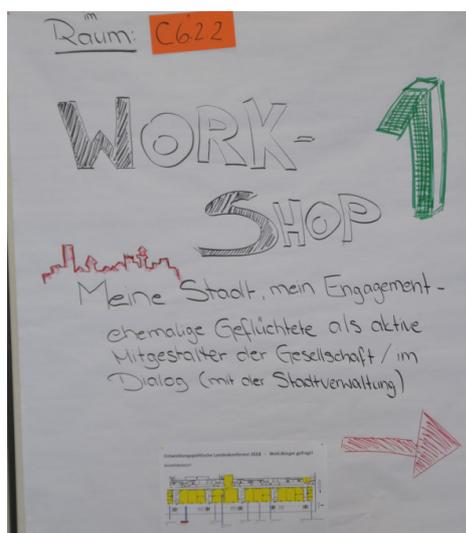
- Die Förderung der Partizipation von Flüchtlingen und Migrant_innen
- Gemeinsame Beratung zum Thema Migration und Entwicklung
- Zusammenarbeit mit den Kommunen zum Thema Entwicklungszusammenarbeit

Das Ziel der Zusammenarbeit mit den Kommunen ist die Problematik von Flucht und Entwicklung sichtbar zu machen und Handlungsmöglichkeiten gemeinsam zu diskutieren und zu erarbeiten.

Es besteht großes Interesse an dieser Dialog AG. Sie begann sehr klein, mittlerweile nehmen mehr als 200 Menschen teil, wie z.B. in Engen. Die Dialog-AG stärkt die Migrant_innen in ihrer Teilhabe und fördert die Integration und Akzeptanz in der Gesellschaft.

Es gibt ebenfalls ein Expert_innen Netzwerk, das gerade ein Papier für die Zusammenarbeit mit den Kommunen erarbeitet hat und weiter Ansätze für die gesellschaftliche Integration erarbeitet.

Die Landesregierung möchte mehr Förderung und Aufmerksamkeit für die Arbeit der Migrant_innen. Dies geschieht nicht automatisch, sondern muss aufgebaut werden. Die öffentliche Verwaltung wird sich nach und nach öffnen, bis Migration und Integration zur Normalität werden.





©Weltbürger

©Weltbürger

2. MiGlobe – Neue Chancen für die kommunale Entwicklungspolitik

Tirza Emmering, Forum der Kulturen Kernpunkte des Workshops:

Kernpunkte des Workshops:

Bei MiGlobe geht es um die Förderung von einer kleinen Gruppe von Migrant_innen, die von der öffentlichen Verwaltung begleitet werden, damit sie in ihren entwicklungspolitischen Kompetenzen gestärkt werden.

Bei dem Workshop ging es vor allem darum Erfahrungen auszutauschen, um das Projekt zu verbessern, als auch um die Vernetzung von Menschen mit unterschiedlichen Expertisen, die bereits auf kommunaler Ebene arbeiten oder Interesse an einer solchen Zusammenarbeit haben.

Ziel ist die Sichtbarmachung des Projektes und die Gewinnung von Kooperationspartnern auf kommunaler Ebene, die an der Zusammenarbeit mit Migrant_innen interessiert sind.



©Weltbürger



©Weltbürger

3. Gemeinsam in Vielfalt: Wie die migrationsgesellschaftliche Öffnung der Entwicklungspolitik gelingen kann Ajit Thamburaj, DEAB, und Vera Nkenyi-Ayemle, Sompon Social Service

Kernpunkte des Workshops:

Bei diesem Workshop ging es vor allem darum Ansätze zur migrationsgesellschaftlichen Öffnung der Entwicklungspolitik gemeinsam zu reflektieren. Hierfür wurde ein Haus mit vier Säulen gewählt:

- Das Fundament – es steht symbolhaft für die Geschichte der Migration, die die Aufarbeitung von Kolonialismus, Diskriminierung und Rassismus mit einschließt.
- Diese Reflexion setzt die Beteiligung von migrantischen und nicht- migrantischen Gruppen voraus, die professionell begleitet werden müssen, da das Thema sehr komplex und sehr mit Emotionen beladen ist.



Baden-Württemberg

STAATSMINISTERIUM

Evangelische
Akademie

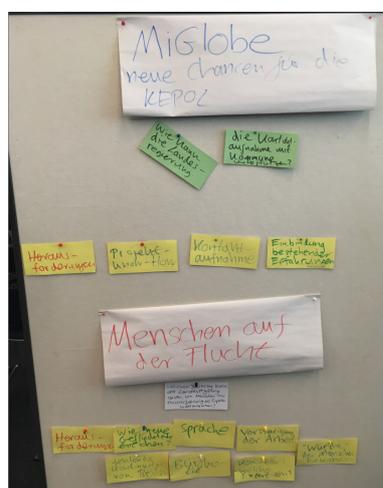


Bad Boll

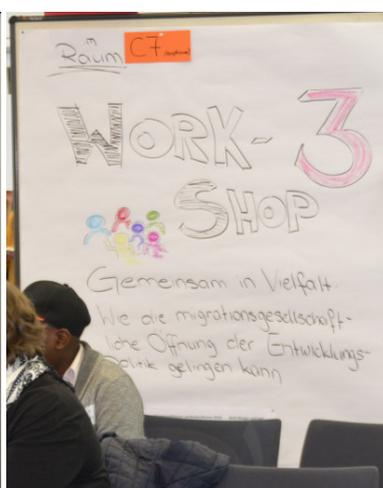


- Diese Arbeit muss kontinuierlich gemacht werden. Hierfür wurde eine Art Checkliste erarbeitet, die bei der persönlichen Reflexion hilfreich sein soll.
- Forderungen an die Landesregierung: Begegnungsräume für Treffen zwischen Migrant_innen und Nicht-Migrant_innen. Interkulturelle Öffnung, damit der strukturelle Rassismus beseitigt werden kann. Die Möglichkeit, dass Migrant_innen barrierefrei Stellen beantragen können. Der Aufbau eines eigenen Fördertopfes für Migrant_innen. Eine Steuerungsgruppe soll die Koordination für diese Forderungen übernehmen.

Kurze Stellungnahme von Frau Schopper: Interkulturelle Öffnung sei sehr wichtig, aber es sollte als ein Prozess verstanden werden, der auf jeden Fall von der Landesregierung gefördert werde. Quoten oder Parallelstrukturen für Migrant_innen werden mit sehr viel Skepsis betrachtet, weil sie nicht hilfreich seien. Der Dialog mit den migrantischen Organisationen werde weiter gefördert und einige der Forderungen werden geprüft.



©Weltbürger



©Weltbürger

4. Rohstoffgerechtigkeit und Klimawandel

Ralf Häußler, ZEB, und Mauricio Salazar, Ev. Akademie Bad Boll

Kernpunkte des Workshops:

Bei dem Workshop ging es vor allem um die Frage der Rohstoffgewinnung, die für den Export in die westliche Welt bestimmt sind. Der Workshop warf ein kritisches Licht auf die Situation der Menschenrechte und auf die Frage der Gerechtigkeit.

Viele zivilgesellschaftliche Organisationen aus dem Süden fordern eine radikale Wende im Norden, z.B. bei der Mobilität. Die Einführung des E-Autos kann zu ökologischen Zerstörungen und zu sozialer Ungerechtigkeit führen.

Wichtige Punkte der Diskussion waren:

- Globale Wirtschaftsstrukturen ökologisch und gerecht gestalten
- Die Bedeutung von globalem Lernen, damit Zusammenhänge nachvollziehbar werden
- Notwendigkeit eines globalen Dialogs zu den Themen Rohstoffverbrauch und Lebensstil
- Erstellung von rechtsstaatlichen Strukturen, die Menschenrechtsverletzungen und Ungerechtigkeiten ahnden können
- Notwendigkeit von Richtlinien für den Verbrauch. Als konkretes Beispiel wurden die Beschaffungsrichtlinien angesprochen.



Baden-Württemberg

STAATSMINISTERIUM

Evangelische Akademie



Bad Boll



- chen und die Kohleimporte aus Kolumbien von EnBW, wo bereits Gespräche in die Wege geleitet worden sind.
- Globalere Betrachtung der Frage der Rohstoffgerechtigkeit, z.B. bei den neuen Akteuren aus Asien, wie z.B. die Rolle Chinas in Äthiopien, Kenia und anderen Ländern.



©Weltbürger

5. U30: Junges entwicklungspolitisches Engagement (ein Workshop von und für junge Erwachsene)

Gabriele Winkler, Engagement Global

Kernpunkte des Workshops:

- Das entwicklungspolitische Engagement von Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird in den entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes Baden-Württemberg nicht explizit erwähnt und betrachtet.
- Jugendliche und junge Erwachsene sollen zukünftig als relevante Gruppe für entwicklungspolitisches Engagement in Baden-Württemberg wahrgenommen und unterstützt werden.

Der Workshop diskutierte mit überwiegend U30-jährigen engagierten Personen die folgenden Fragen:

- Warum muss junges Engagement in Baden-Württemberg besonders be(tr)achtet werden?
- Welche Unterstützung braucht Junges Engagement in Baden-Württemberg?



Baden-Württemberg

STAATSMINISTERIUM

Evangelische
Akademie





6. Nord-Süd-Dialog. Voneinander lernen: Die Expertise von Migrant_innen im Fairen Handel
Elena Muguruza und Martin Lang, DEAB

Kernpunkte des Workshops:

Die Herausforderungen der Weltwirtschaftsstrukturen können natürlich nicht alleine von Baden-Württemberg aus gelöst werden. Der Beitrag des „Fairen Handels“ jedoch ist sehr wichtig. Die Basis des fairen Handels beruht auf den Menschenrechten, die universell sind.

Der faire Handel fördert den Dialog auf Augenhöhe und die Beteiligung der sozialen Akteure.

Der Begriff „Migrant“ wurde thematisiert und es wurde festgestellt, dass er auch ausgrenzend ist. Die Arbeit im Bereich des fairen Handels macht Strukturen der Entwicklungspolitik sichtbar und Migrant_innen können in vielen Fällen ihre eigene Erfahrung darstellen. Es fehlt oft am Wissen voneinander, deshalb muss mehr Zusammenarbeit gefördert werden.

Forderungen: Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit des fairen Handels und der Entwicklungspolitik.

Besserer Informationszugang: Wo treffe ich Migrant_innen? Hierfür bot sich die Konferenz sehr gut an, z.B. gab es durch „MiGlobe“ schon Kontaktmöglichkeiten.

Der faire Handel ist kein Selbstläufer, d.h. er muss begleitet werden und braucht Personen mit Kompetenzen und Zusammenarbeit.

Finanzielle Förderung der Arbeit von Migrant_innen ist notwendig, da sie strukturell oft nicht die Möglichkeit haben mehr in die Bildungsarbeit eingebunden zu werden. Sie sind wichtige Ressource-Personen.

7. Globales Lernen – lebensnah, international und beziehungsreich

Sigrid Schell-Straub, Eine Welt-Fachpromotorin Globales Lernen, Qualifizierung und Beratung und
Saron Cabero, CHAT der WELTEN

Kernpunkte des Workshops:

Das Motto lautete International und Beziehungsreich.

Es wurden drei Projekte vorgestellt, die alle auf Mitwirkung ausgerichtet sind:

- Bildung trifft Entwicklung
- Chat der Welten
- Fachpromotor_innen für Globales Lernen

Bei Bildung trifft Entwicklung BtE geht es um entwicklungspolitische Bildung, die von Menschen angeboten wird, die in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind. Sie können ihre Erfahrung weitergeben. Das Programm ist offen für Teilnahme und Mitwirkung und es werden regelmäßig Fortbildungen angeboten, wie z.B. „Global teacher“.

Chat der Welten möchte den Austausch der entwicklungspolitischen Erfahrungen zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden fördern. Es werden kleine Videos mit Schüler_innen aus bestimmten Schulen aufgenommen und später in beide Richtungen verschickt. Das Programm ist nicht nur für Schulen, auch Kirchengemeinden können mitmachen.



Baden-Württemberg

STAATSMINISTERIUM

Evangelische
Akademie



Bad Boll



Das Programm Fachpromotor_innen wurde am Beispiel eines Gingko-Baumes vorgestellt. Die Fachpromotor_innen bauen Schulpartnerschaften auf, die wie ein Baum mit der Zeit wachsen, die Blätter symbolisieren die Partnerschaft, die zusammen wächst. Es werden gemeinsam Ziele definiert unter dem Motto Partnerschaft statt Patenschaft.

Die Blätter des Baumes symbolisieren auch die Aktionen, Vernetzungen, Workshops. Hierzu wurde auch ein Ordner mit Lernmaterialien erstellt.

Positive Ergebnisse wurden als Samen vom Baum dargestellt, wie der Lernmaterialien-Ordner oder die 25 bereits bestehenden Partnerschaften.

Es gibt auch Schwierigkeiten:

- Der Wandel von Patenschaft zu Partnerschaft ist eine Herausforderung
- Die Erteilung von Visa für die Gäste aus dem globalen Süden ist sehr mühsam
- Die Fördermöglichkeiten von Schulen aus dem globalen Süden sind sehr unterschiedlich und ungleich
- Das Programm braucht Nachwuchs

Forderung: Das Thema Entwicklungspartnerschaft soll in der Lehrer_innen-Ausbildung vorkommen, damit es in den Schulen auch ein Thema ist.

Die Fachpromotor_innen sollen mehr mit den Ministerien kooperieren, im Sinne von Austausch, z.B. Koordinierung des Themas Plastikvermeidung gemeinsam mit dem Umweltministerium.

Bilddokumentation der Ergebnisse:



Baden-Württemberg

STAATSMINISTERIUM

Evangelische Akademie



Bad Boll



1+1 macht mehr als 2
 Globales Lernen in internationalen
 Partnerschaftsbaumen

PARTNERSCHAFTSBAUM
 Partnerschaft statt Patenschaft
 Voneinander und miteinander lernen

Platz ist überall in der Zeit

Lehrerbildung im Studium

Fortbildung für Europa & Lehrerinnen

Kooperation mit Hochschulen

Personalmigration: Kontakte als 87-Ziele, die bereits gepflegt wurden

Umwidmung in den Ländern der Globalen Bildung

Neue Bildungspartnerschaften initiieren

Vernetzung

Fortbildungen

Beratungen

Praxis bei Bridge-it Award

Workshops

Erstellung von Fallstudien

Partnerschafts-Ordner

Vermittlung von neuen Bildungspartnerschaften

~ 25 Schulpartnern weltweit

WISSEN

FÄHIGKEITEN

WERTE

Notwendungen für gelungene Partnerschaften

MITWIRKUNGEN

Partnerschule in Ruanda

IBEN

Wir kann Hinweise von SchülerInnen kommen?

Infos direkt an SchülerInnen

Wichtig Arbeit zu Schreibern

CHAT der WELTEN

CHAT mit Kirchengemeinden

CHAT über VHS... Welche Solidarität?

CHAT in Erwachsenenbildung

CHAT über Städtepartnerschaften

CHAT zwischen Eltern, Sport- & Jugendgruppen

CHAT über VHS Sprachkurse

UN WAS GIBT ES?

INTERNATIONALE PARTNERSCHAFTEN UND KONTAKTE

WAS GIBT ES?

INTERNATIONALE PARTNERSCHAFTEN UND KONTAKTE








A large brown board displaying a project overview. At the top, a row of ten small posters shows various scenes of people and activities. Below these are several hand-drawn ovals and printed documents.

Hand-drawn ovals (top row):

- HAUTNAH!
- MIT ALLEN SINNEN
- ANTRAGSBERATUNG
- GRUND-FINANZIERUNG
- IDEEN!!!

Hand-drawn ovals (left side):

- REFERENTIN
- MULTIPLIKATORIN
- ORT-BILDUNGEN
- MITWIRKUNGEN

Printed Documents:

- Die Initiative Bildung trifft Entwicklung ...**
 - ... ist ein Programm, in dem Fachleute von der Entwicklungszusammenarbeit über Erlebnisse und Kompetenzen in Bildungseinrichtungen der Globalen Lernende einbringen. Die Initiative wird getragen von einer Partnerorganisationen (siehe Kontakt), die von deutschen Regionalen Bildungsinstituten und dem Schulpensprogramm Berlin stellen wir Blick dabei ein Netzwerk von Fachkräften für die pädagogische Arbeit zur Verfügung.
- Globales Lernen ...**
 - ... fördert die kulturelle Kompetenz von verschiedenen politischen Themen und erzieht zu globalen Perspektiven, unterstützt den Prozess von Kompetenzen, die wir brauchen, um uns in der Welt zu bewegen - heute und in Zukunft - zu orientieren und verantwortlich zu leben.
 - ... ange Handlungssysteme im Umgang mit globalen Zusammenhängen sind.
 - ... fördert kritische Reflexion und die Fähigkeit, eigene Denkansätze und Handlungsmuster zu hinterfragen.
- Unsere Referentinnen ...**
 - ... haben in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit gesammelt, die sie nun hier bei uns mitbringen. Auf diese Praxiserfahrungen basieren sie, damit sie die Arbeit global, lokal und kritisch unterstützen so dass die Lernenden in diesen Ländern und bei uns mit unseren Lehren zusammenbringen.
- Unsere Angebote**
 - Fortbildung von Referentinnen für Bildungsinstitutionen (z.B. Schulen, Hochschulen, Erwachsenenbildung)
 - Beratung bei der Gestaltung und Finanzierung von Projekten oder Aktionen
 - Fortbildung von Mitarbeiterinnen, Lehrkräften und anderen Menschen in der Erwachsenenbildung
 - Bereitstellung von didaktischen Material
- Bildung trifft Entwicklung** (with QR code)
- Auf die Perspektive kommt es an!** (with world map)

